

# Das Herz der Musikfreunde erobert

**Konzertsaal** Allen Grund zum Jubeln hatte das Publikum des Konzertchors Chores nach der Aufführung der St. Johanner Messe von Peter Roth. In dieser zeitgenössischen Komposition verbindet sich Choralmusik mit Jodel auf spannende Art.

VON GUNDI KLEMM

Ein Gegensatz? – wird sich mancher Musikfreund fragen. Nein, das Publikum wurde vielmehr Zeuge einer wunderbar-berührenden Harmonie zwischen den volkstümlich-einfachen Chorsätzen, welche die bekannten lateinischen Texte der kirchlichen Messordnung und ein mundartliches Gebet beinhalteten, und naturtönen Jodeleinlagen. Vielfältige Ovationen zeigten anschliessend die grosse Begeisterung. Nadja Räss und Martin Hersche sorgten in Soli und Duett mit ihren warmen, schwebenden Stimmen für eine Wirkung, die einen unerwartet meditativen Charakter entwickelt. Die 70 Sängerinnen und Sänger des Konzertchors Chores unter der Leitung ihres Grün-

ders Erich Stoll gestalteten diesen oratorienhaft angelegten Auftritt, der den Jodelstimmen die klangliche Basis verlieh, stimmungschön und in der Interpretation der Worte eindrücklich. Mit seiner im Volumen zurückhaltend eingestellten elektronischen Orgel sorgte Jürg Neuenschwander für die klangliche Abrundung. Der 1944 geborene Komponist Peter Roth ist zwar ein Zeitgenosse, aber seine Stilmittel sind klassisch geprägt.

## «Eine Schubertiade»

Der Musikabend des Chors mit Sitz in Fraubrunnen, der nach seinem Konzert in Bern nun in Solothurn gastierte, wurde stimmungsvoll mit Kompositionen von Franz Schubert (1797–1828) eröffnet. In dessen Liedern – geschrieben zur Poesie unterschiedlicher Dichter seiner Zeit – spiegelt sich das Lebensgefühl der Romantik wider. Mit seinen Freunden hatte Schubert seine Arbeiten in Wien aufgeführt und diesen geselligen Zusammenkünften als «Schubertiade» den Namen verliehen. In einer elfteiligen Auswahl erlebte das Publikum das Liedschaffen und ein instrumentales Adagio aus der Sonate in a-Moll. Der Klarinetist

Riccardo Parrino spielte diese Komposition, die eigentlich für eine Arpeggione, eine sogenannte Streichgitarre, geschrieben ist, fein phrasiert auf dem Bassetthorn gemeinsam mit Pianistin Monika Nagy. Ihre Technik als immer präsente Begleiterin war sehr zu bewundern. Mit ihrer weich fließenden Stimme – ohne Mühe in der Höhe – gefiel Sopranistin Gisela Stoll, die zu einer überzeugenden und akzentreichen Erzählerin wurde. Etwa dramatisch beim «Gretchen am Spinnrad» oder heiter beim lebenswürdigen Volkslied «Heidenröslein».

## Innere Spannung überzeugte

Bei etlichen der Lieder wurde sie ausdrucksvoll umrankt von der Klarinette und durchgehend von der Klavierstimme, die beide zusätzlich die zauberhaften Schubertschen musikalischen Einfälle hörbar machten. Im Wechsel dazu war der Chor beteiligt, der anfänglich noch recht verhalten wirkte und wenig mit seinem stimmlichen Klang spielte – insbesondere in hohen Sopranlagen. Alle Chorsätze lebten jedoch von innerer Spannung und Steigerungsfähigkeit sowie einer guten Aussprache, die auf das Textheft fast verzichten liess.